

Mysteriöser Händler kauft Londoner Kupfermarkt leer

Aktualisiert Montag, 27. Oktober 2014, 14:53 Uhr

Ein einziger Käufer hat sich mehr als die Hälfte der Kupfer-Lagerbestände der London Metal Exchange (LME) gesichert. Damit hat dieser nun erhebliche Kontrolle über die Steuerung des Angebots. Die Folge könnten höhere Preise sein, fürchten Händler.

Im September war dieser Käufer zu verschiedenen Zeitpunkten in Besitz von an die 90 Prozent des in den Lagerhäusern der Londoner Metallbörse auf Halde liegenden Kupfers, was 140.000 Tonnen entspricht – so viel um daraus mehr als 1.700 Mal die Kupferteile der Freiheitsstatue zu fertigen. Am vergangenen Mittwoch gehörten 50 bis 80 Prozent der Lagerbestände an Kupfer diesem Käufer, wie aus aktuellen Börsendaten hervorgeht. Legt man aktuelle Preise zugrunde, sind die 50 bis 80 Prozent des in London gelagerten Kupfers zwischen 422 und 671 Millionen Euro wert.

Die Londoner Metallbörse gibt die Identität der Besitzer des Metalls nicht preis. Doch acht Händler und Broker, die für unterschiedliche an der LME aktive Unternehmen arbeiten, sind der Meinung, dass die Red Kite Group, eine Londoner Investmentfirma, der ominöse Käufer sei. Der Hedgefonds sitze auf einem großen Berg Metall, deuten sie an. Red Kite wollte keine Stellungnahme abgeben.

Banken hielten für ihre Kunden oft große Metallpositionen in von der LME lizenzierten Lagerhäusern; doch dass ein Hedgefonds so viel Kupfer halte, sei ungewöhnlich, sagen Händler und Broker. Die Londoner Metallbörse, die zur Holding der Hongkonger Börse gehört, begrenzt nicht die Menge an Metall, die ein einzelner Händler lagert. Es gebe Mechanismen, die verhinderten, dass es zu einem künstlichen Engpass am Markt kommt – ausgelöst von Besitzern von großen Metallmengen, die versuchen, die Preise künstlich in die Höhe zu treiben.

Ein Beispiel: Die Bestimmungen der LME sehen vor, dass ein Unternehmen, das sich in einer dominanten Position befindet, für kurze Zeitabschnitte Metall verleiht. Der Geldbetrag, den das Unternehmen für diese Dienstleistung erheben darf, wird von der LME gedeckelt. „Die LME überwacht permanent ihre Märkte, um sicherzustellen, dass der Handel geordnet abläuft“, sagt ein Sprecherin der LME. Das Verleihsystem sei „der effektivste Weg, den Druck zu kontrollieren, der aus dominanten Marktpositionen entstehen kann“.

Die Preise sind in der vergangenen Woche als Reaktion auf positive Wirtschaftsnachrichten aus China, dem weltweit größten Nachfrager nach Metall, etwas gestiegen. Sie sind weiterhin unter dem Niveau vom Jahresanfang, denn die Nachfrage schwächelt und die Produktionskapazitäten werden sich voraussichtlich noch vergrößern. Der offizielle Kupferpreis mit Lieferdatum in drei Monaten belief sich am Freitag an der LME auf 6.696 US-Dollar.

Spekulationen auf höhere Preise

Der Besitzer des riesigen Kupferbergs könnte darauf spekulieren, dass sich das globale Angebot an Kupfer verknappt und die Preise in der Folge in die Höhe schnellen, sagen Analysten. Der Preis für das an der LME gehandelte Kupfer wird als globaler Richtwert genutzt und die Lagerhäuser der Börse werden als Notfallreserve genutzt. Wenn ein einzelnes Unternehmen die Mehrheit dieser Notration besitzt, kann es den Käufern höhere Preise abverlangen, sagen Analysten. „Es gibt keinen Grund für irgendjemanden, 70 Prozent der Lagerbestände des Rohstoffs zu halten“, sagt Jessica Fung, Chefin der Metallsparte bei BMO Capital Markets.

Der mutmaßliche Kupfer-Käufer Red Kite wurde 2004 gegründet. Heute wird das Unternehmen von den zwei Gründungspartnern Michael Farmer und David Lilley geleitet. Beide haben zuvor bei der deutschen Metallgesellschaft gearbeitet, die 1993 zusammenbrach. Der Hedgefonds ist für seine kühnen und extrem profitablen Geschäfte mit Kupfer und anderen Industriemetallen bekannt. Rund 2,4 Milliarden US-Dollar werden von Red Kite laut der Unternehmenswebsite verwaltet.

Ein einzelnes Unternehmen hat für den Großteil der vergangenen vier Monate mindestens 50 Prozent des in den LME-Lagerhäusern vorrätigen Kupfers gehalten. Sich eine solch einflussreiche Position zu schaffen, ist seit Juni einfacher als sonst geworden, denn sowohl die Lagerbestände als auch die Preise waren abgestürzt. Seit Mitte Juni befinden sich in den Lagerhäusern der LME weniger als 160.000 Tonnen Kupfer. Anfang des Jahres waren es mehr als 360.000 Tonnen. Die Kupferproduktion sei hinter der Nachfrage zurückgefallen, was dazu führe, dass die LME-Vorräte angezapft werden, sagen Analysten.

Laut einigen Händlern treibe allein die Tatsache, dass sich so viel Kupfer in der Kontrolle eines Unternehmens befindet, die Preise in die Höhe. Die Tonne Kupfer mit Lieferdatum heute kostet 72 Dollar mehr als mit Lieferdatum in drei Monaten. Andere führen den Preisanstieg darauf zurück, dass die Minen nicht die globale Nachfrage befriedigen.

Käufer von Aluminium haben sich in der Vergangenheit bereits über die Regularien der LME beschwert: Die Wartezeiten seien zu lang und es sei zu teuer Nachschub aus manchen Lagerhäusern zu bekommen. Die Metallbörse hat daraufhin die Spielregeln geändert.